



Mit Zahlen gegen Spielsucht

VON BJÖRN & SÖREN CHRISTENSEN

Dass der wesentliche Schwerpunkt einer Therapie für Suchtkranke vor allem in Mathematik und Statistik bestehen kann, ist wohl eher überraschend. Wissenschaftler der Universität Sydney haben einen solchen Therapieansatz aber tatsächlich ausprobiert und dabei sehr gute Erfolge erzielt.

Konkret geht es um die Therapie von Spielsucht, von welcher auch hierzulande viele Menschen betroffen sind. Ausgangspunkt der von einer Gruppe um Dr. Fadi Anjouel entwickelten Methode war, dass nahezu alle behandelten Spielsüchtigen die gleichen falschen Vorstellungen von der Funktionsweise von Spielautomaten teilten. So waren alle davon überzeugt, dass die beliebten Pokerautomaten so programmiert seien, dass sie immer einen festen Teil der Einsätze als Gewinn ausspucken und dass dies in Zyklen geschehe. Dies führte insbesondere dazu, dass die Spieler nach einer langen Pechsträhne unter keinen Umständen aufhören wollten zu spielen, weil sie von einem baldigen Gewinn überzeugt waren. Sobald andererseits ein Gewinn eingetreten war, gingen sie davon aus, dass der Spielautomat nun im „Ausschüttungsmodus“ sei und weitere Gewinne folgen würden, was wiederum zum Weiterspielen animierte. In Wahrheit sind die Ausschüttungen nahezu aller öffentlichen Spielautomaten aber rein zufällig und die Ausschüttungen in den jeweils vergangenen Spielrunden haben keinen Einfluss auf die weiteren Runden. Die Fehleinschätzungen der Funktionsweise veranlassen die Betroffenen aber zu fortwährend intensiverem Spielen mit Suchtfolge.

Die in der Spielsuchtklinik der Universität Sydney erprobte Therapie besteht nun darin, den Betroffenen die Mathematik des Glücksspiels näherzubringen. Nach dem Studium einfacher Regeln der Wahrscheinlichkeitsrechnung können sich die Teilnehmer dann selbst davon überzeugen, dass ihre bisherigen Einschätzungen zum Glücksspiel schlicht falsch waren. Mit dieser Erkenntnis ist dann der Weg aus der Sucht oft einfacher zu finden, wie die positiven Ergebnisse erster Erprobungen des Therapieansatzes zeigen. Es bleibt zu hoffen, dass diese Erkenntnisse auch auf Dauer zu einem Besiegen der Spielsucht beitragen können. ♦



FOTOLIA

Dem einen oder anderen Leser ist es vielleicht aufgefallen: In der Kolumne der letzten Woche hat sich beim Umstellen der Formel ein Tippfehler eingeschlichen. Richtig hätte die Gleichung $r' = r + 1/(2\pi)r \approx r + 0,16$ lauten sollen.